Zd
2200

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0001-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0002-3

Qu. 338, 12.

Z d 2200

Christliche Leich-
predigt.

Bey dem Begreb-
nus Weiland des Ehrnuesten/Achtba-
ren vnnd Wolweisen Herrn/ Magni Person,
Rathsherrn vnd Handelsman in der löblichen Churstadt
Wittenberg/ So den 23. Septembris in Christo
seliglich entschlaffen/ vnd den 25. hernach
Christlich zur Erden bestattet
worden/

Gehalten Durch
Ægidium Hunnium, der
H. Schrifft Doctorn, Professorn vnd
Superattendenten daselbst.

Wittemberg/
Gedruckt bey M. Georg Müller.
M. D. XCVIII.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

QK. 338.

Kat. V, 761.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0004-5

Eine Christliche Leich-

predigt aus dem 4. Cap. der Epistel S. Jacobi.

WOlan / die jhr nun saget / heute oder morgen wollē wir gehen in die oder die Stad / vnd wollen ein jahr da ligen / vnd handtieren / vnd gewinnen / die jhr nicht wisset / was morgen sein wird (denn was ist ewer leben? Ein dampff ists / der eine kleine zeit wehret / darnach aber verschwindet er) dafür jhr sagen soltet / So der Herr wil / vnnd so wir leben / wollen wir dis oder das thun.

Geliebte im Herrn Christo / wir pflegen vnsere Todten zubegraben / nicht vff die weiß / wie die vngleubigen Heiden / die keine hoffnung haben / sondern wir bestatten sie zur erden / mit solchen Ceremonien, die sich ins Christenthumb / vnd nit in die vngleubige Heidenschafft schicken vnd reimen / Zu dem end werden auch je bisweilen Tröstliche Leichpredigten gehalten / vmb dieser zweyer vrsachen willen. Erstlich zwar jhnen den abgestorbenen Christen / zum zeugnis jhres glaubens / vnd vnter vns Menschen geführten lebens vnd wandels / auch erfolgten seligen abschieds. Zum andern / vnd fürnemlich / von wegen der noch lebenden / damit dieselbigen aus dem Wort Gottes erbawet / zur buß angeleitet / vnd Christlich zu leben vnd seliglich dermaln eins jhr leben zubeschliessen erinnert werden. Vmb solcher vrsach willen / sind wir jetzt auch bey einander versamlet / nach dem der Allmechtige Gott einen Christlichen vnd ehrlichen Rahtsherrn allhier von dieser zeit / durch einen geschwinden / jedoch seligen Tod abgefoddert hatt. Damit wir

1. Thess. 4.

lernen mögen / wie wir vns nicht allein in solche exempel schicken/sondern auch bey lebenszeit/ die beruffs arbeit glücklich anstellen/ vnd vns Christlich bereiten sollen/damit/ wenn es Gott gefellet / wir von hinnen zu scheiden mögen geschickt vnd bereitet sein. Vnd dienet dieser gegenwertige verlesene Text beydes zu einer solchen angestelten Christlichen Leichpredigt / so wol schickt er sich auch auff die abgestorbene Person. Dan allhier wird in den worten S. Jacobi gedacht/ der Handelsleut oder Kauffleut/Es wird gedacht jhrer handthierung / auch des vorhabens in diese oder jene gewerbstadt zu ziehen / allda zu handthieren. Nicht weniger wird auch gedacht in verlesenen worten / wie gantz vngewis vnser leben hie auff erden sey / vnd wir nicht wissen mögen / wenn wir heut etwas fürnemen / ob wir auch den morgenden tag erreichen / vnd vnser vorhaben ins werck richten mögen.

Weil dann dieser Text in seinen vmbstenden zu gegenwertiger handlung sich artlich füget vnd reimet/so wollen wir denselben in Christlicher einfalt erkleren/ vnd erstlich die meinung des Heiligen Geistes im text vernehmen/ Darnach die erinnerung daraus ziehen / die vns im leben vnd sterben nützlich sein kan. Gott der Allmechtige wolle vns hierzu sein Göttliche gnad / krafft vnnd weisheit reichlich verleihen // AMEN.

Erklerung des Texts.

ES handelt S Jacobus in dieser Epistel vornemblich von einem gottseligen wandel auff erden / informirt vnd vnterweiset die Christen in vnterschiedlichen Ständen. Jetz redet er in gemein alle Christen an/ bald die armen/nachmals die reichen. In gegenwertigen wortē hat er es zu thun mit den Handelsleuten/die da kauffen vnd verkauffen / gleichwol aber also / das er die angehengte

lehr

lehr / von vnbestendigkeit dieses lebens / auff alle Menschen richtet.

So spricht nun S. Jacob sie also an: **Wolan / die jhr nun saget / heut oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stad / vnd wollen ein jahr da liegen / vnd handthieren vnd gewinnen.**

Es ist allbereit angezeigt / wie er einen besondern stand / oder eine gewisse zunfft in dem Christenthumb anspricht / nemlich die Krämer / die Kauffleut / die Handelsleut / die mit keuffen / vnd verkeuffen vmbgehen / vnd des sich nehren / die zu dieser oder jener gewerbstad zihen etc. Was strafft er an jhnen? Dis / das sie sprechen: heut oder morgen / wollen wir gehen in die oder die Stad / vnd wollen ein jahr da ligen / vnd handthieren.

Möcht jemand gedencken / Ist denn den Kauffleuten nicht erleubet / jhres handels halben da oder dorthin / als gen Franckfurt an Meyn / gen Leiptzig oder anders wohin zu zihen? Antwort: Weil der Heilige Geist sonsten in der Schrifft / auch allhier S. Jacob in diesen worten / den stand der Kauffleut bestetiget / das er für vnd an sich selbs nicht wider Gott den HErren sey / so mus auch jhnen das reisen / an diese oder andere ort vō Gott erlaubet sein. Darumb so strafft er jhr vorhaben nit gantz vnd gar / das einer gedenckt / ich wil nach Leiptzig reisen vnd da handthieren / sondern er strafft die Presumption vñ vermessenheit der jenigen / die jrer sachen / jres reisens / jhrer handthierung / auch des gewins vnd glücklichen fortgangs vermeinen so gewis zu sein / als ob solches alles in jhren henden stünde / vnd sie Gottes oder seines gnedigen beistandes / hülff vnd segens im geringsten nicht darzu bedörfften.

Darumb formiert er jhre wort also / das sie sprechen: **Wir wollen ein gantz jahr da ligen / vnd handthie-**

:ren vnnd gewinnen / Nemen also Gott nicht zu rath/das sie sagten: Wils Gott / wenn es Gottes Will ist / wenn wir das leben haben/so wollen wir dahin ziehen / vnser Handel treiben / vnd mit verleihung des segen Gottes/ vnsere Nahrung fortsetzen. Wie er hernacher spricht / vnnd jhnen weiset / wie sie jhre rede corrigiren vnd sagen sollen / **So der Herr wil / vnd so wir leben / wollen wir dis oder jenes thun.** Solche jetzt berürte vermessenheit / strafft S. Jacob billich an den Handelsleuten / vnd deutet jnen ferner an/was für ein vngewisses ding es sey/vmb aller menschen leben/in derer betrachtung man nicht so frech/ so tollkün/ vnd hochmütig sein sol / dis oder jenes eigenes gefallens/ ohn den raht vnd den willen Gottes / vorzunehmen.

Was ist ewer leben/spricht er/**ein dampff ist es/ der eine kleine zeit wehret / darnach aber verschwindet er.** Wir wissen/ wie es sich mit einem dampff verhelt / der gehet erstlich auff/ vnd scheinet ja etwas sein / aber kurtz vnd bald wird er entweder durch die Sonnen verzehret/oder durch den Wind verwehet/oder vergehet für sich selbs vnd verschwindet in die dünne lufft/das seiner keine spür mehr zuuermercken.

Also (wil er sprechen) ist es mit ewren leben auch beschaffen/ heut seid jhr gesund/vnd machet ewer anschleg/was jhr in künfftigen zeiten thun vnd ausrichten wolt / vnd wisset doch nicht/ was morgen sein wird / ob jhr das leben so lang haben werdet oder nicht / zugeschweigen/ ob jhr das erlangen werdet/darnach jhr streber / vnd zu erlangen verhoffet / da euch ewer hoffnung fehlen / vnd alle anschleg auff einmahl in brunnen fallen können. Darumb solt jhr es nicht vff ewrē fursatz/dessen ausgang zumal gantz vngewis ist/sondern auff den gnedigen willen Gottes setzen / ohne welchen nichts rechts oder nützlichs kan oder mag angefangen/gemittelt vnd geendet werden. Ist also dis die kurtze auslegung des Texts.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

SO wir dann die Lehrpuncten/so darinnen als in einer geistlichen Ertzgruben verborgen sind/ herfür vnd ans licht bringen wollen / dieselbige zu practicieren / vnd vns in diesem vnserm elenden leben nütz zu machen.

Vnd erstlich zwar wird in diesem text bestettiget der stand der Kauffleut / die mercatur / gewerb vnd handthierung / das solches nicht wider Gott vnd sein heiliges wort sey. Die Widerteuffer heben etliche ständ im Christentumb auf/geben fur/ es sol kein Gastgeber sein vnter den Christen/auch kein Kauffman oder Handelsman/Darumb /dieweil allerley sünd vnd vngerechtigkeit in diesem oder jenen stand fürgehen. Das heist aber allein vmb des mißbrauchs willen/einen stand auffgehaben / den man doch mit Gott vnd ehren gebrauchen / vnd dessen im gemeinen leben auch mitten im Christenthumb nicht entberen kan. Wenn S. Jacobus schlecht diesen stand hette verdammen wollen / so hett er gar austrücklich befohlen/von demselbigen abzustehen/ wenn sie anders Christen sein wollen. Das thut er aber nicht / findet sich kein buchstab nicht/das er sie von demselben hette heissen ablassen. Er lest jhnen zu / jhr gewerb zu treiben / vnd zeiget jhnen allein weis vnd mas / jhrem gewerb gottselig vnnd Christlich nach zugehen /vnd dasselbige nicht ohne Gottes willen fürzunemen.

So hat auch der Apostel S. Paulus etliche Episteln geschrieben an die Christliche Gemeinden / in den damals vornehmen vnnd weitberümbten Handelsstädten / als an die Gemein zu Corintho / die ein berümbte gewerbstadt gewesen in Achaia / an die zu Epheso in klein Asia / an die Gemein zu Philippis / welches auch ein gewerbstadt war / Item er schreibt an die zu Thessalonica, welches die.

die Heupstad war in Macedonia, vnd viel gewerbs doselbst getrieben wurde / vnd gleichwol vngeachtet / das vnter den Kauffleuten viel sind gewesen / die sich in ermelten berümbten Stäten zum Christlichen glauben bekehrten / wie auch an der Purpurkrämern Lydia zu Philippis zusehen: So hat doch Paulus niemals in allen seinen Episteln gedacht / das die Christen an selbigen orten nicht solten gewerb oder Handthierung treiben.

Seine Corinther lesset er immer hin handeln / doch thut er jhnen die erinnerung / das sie einander nicht vnrecht thun / 1. Cor. 6. vnd das die / so da kauffen / sollen sein / als besitzen sie nichts / vnd die dieser Welt gebrauchen / das sie derselben nit misbrauchen. 1. Cor. 7. Also auch denen zu Epheso / zu Thessalonich / lest er einem jeden die eigenschafft seiner gütter / sein gewerb vnd handthierung / aber die vermanung thut er jhnen / das niemand den andern vervortheile in irgend einem handel. Daher vnwidersprechlich erfolget / das der stand der Kauffleut von S. Paulo zugelassen / weil er ziel vnd mas fürschreibt / wie man vnuerweislich darinnen leben müge / damit Gott nit erzürnet / vnd wieder die liebe des Nehesten nichts gehandelt werde. Gleichwol aber gehört grosse vorsichtigkeit darzu / das man nicht aus verkehrter begierd reich zu werden / andern leuten vnrecht vnnd zu kurtz thue. Darumb schreibt der Weise Mann Syrach in seinem Buch am 27. Capitel. Ein Kauffman kan sich schwerlich hüten fur vnrecht / vnd ein Kremer fur sünden / denn vmb guts willen thun viel vnrecht / vnd die reich werden wollen / wenden die augen ab. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen steinen steckt / also steckt auch sünd zwischen Keuffer vnd Verkeuffer. Helt er sich nicht in der furcht des Herrn / so wird sein Haus bald zerstöret werden. In welchen worten er gibt zuerkennen / das es zwar ein gefehrlicher stand sey / weil allerley sünd vnnd vngerechtigkeit pflegt mit vnter zu lauffen / doch sey es ein solcher stand / das ein Kauffman bey

seiner

seiner handthierung bleiben / vnd nichts desto weniger Gott darinnen dienen könne / wenn er sich nuhr in der Furcht des HErrn helt / vnd nach dem Wort Gottes seine sachen anstellet.

Was wolte doch draus werden / wenn keine Kauffmanschafft vnter vns sein solte? Es würde manchen viel kosten / wenn er selbsten aus frembden Landen Gewürtz vnnd andere sachen (so nicht in vnsern / sondern in fernen Landen allein gefunden werden) holen müst / deren man zur Gesundheit / vnd auffenthaltung dieses Lebens nicht entperen kan. Do sind nun die Kauffleut / die an solche ort reisen / ihre handthierung mit vnsern Landswahren daselbst treiben / hergegen auslendische andere wahr zu vns heraus bringen / vnd vmb ein billich gelt dieselbige andern verkeuffen. Vnd so viel von der ersten Lehr.

Darnach lehret vns allhier der Heilige Geist weiter / das wir insonderheit fliehen vnd meiden sollen die vermessenheit vnd hochmuth / do der mensch vermeint durch eigene geschickligkeit / dis oder das in seinem stand auszurichten / gleich als ob ihme Gottes hülff vnnd segen nicht von nöten thue. Wie diese Leut im erklerten Text sprechen: **Heut oder morgen wollen wir gehen in die oder die stad / vnd wollen ein jahr aldo ligen vnd handthieren vnnd gewinnen:** Als ob das gewinnen in ihrer hand stünde / vnd nicht viel mehr von Gott müste erlanget sein / das vnser arbeit ein glücklichen fortgang habe / vnd gesegnet sey / wie Salomon vns solches lehret / Prov. 16. da er spricht: Befihl dem HErrn deine Werck / so werden deine anschläge fortgehen. Welches der alte Weise Lehrer Syrach widerholet am 37. Cap. da er spricht / In allem ruffe den allmechtigen an / das er dein thun gelingen vnd nicht fehlen lasse. Sonsten wenn das nicht geschicht /

vnd wenn das werck vnsers beruffs nicht im willen Gottes / auff sein wort vnd in seinem namen verrichtet wird / so ists eytelle mühe vnd arbeit / was man nur anfähet. Wie solches bezeuget der 127. Psalm: Wo der HErr nicht das Haus bawet / so arbeiten vmb sonst / die daran bawen / wo der HErr nicht die statt behütet / so wachet der Wechter vmb sonst. Es ist vmb sonst / das jhr frue auffstehet / vnnd hernach lang sitzet / vnd esset ewer brod mit sorgen. Das hat der liebe Petrus erfahren / als er die gantze nacht mit seinen gesellen vergeblich arbeitet / biß er auff das wort Christi sein netz auswirfft / da gehets / da findet sich Gottes segen augenscheinlich / da beschliessen sie vber all verhoffen / auch vber alle natur / eine grosse herrliche menge fisch / wie daruon Luce am 5. geschrieben steht.

Zum dritten ist die erinnerung S. Jacobs (das man sprechen sol / so es Gottes will ist / so wil ich diß oder das thun) gleich als ein Recognition vnd anzeig / das wir in allem thun vnd vorhaben vnser selber nicht mechtig sind / sondern alles in Gottes hand stehet / vnd demnach auff seinen willen mus geschehen vnd alles dahin gerichtet sein. Im hundert vnd neun vnd dreissigsten Psalmen singet der Prophet Dauid also: Ich sitze oder stehe auff / so weissestu es / du verstehest meine gedancken von ferren. Ich gehe oder lige / so bistu vmb mich / vnd siheſt alle meine weg. Dann / sihe / es ist kein wort auff meiner zungen / das du / HErr / nicht alles wissest / du schaffest es / was ich für oder hernach thu / vnd helest deine hand vber mir.

Darmit denn klärlich angezeigt wird / das ohne Gott vnd seine göttliche Sustentation vnd erhaltung nichts gedacht / nichts geredt / gethan oder vorgenommen / viel weniger ausgeführet werden mag. Nicht zwar / als solte das sündliche thun der Menschen von Gott herkommen / denn er nicht ein solcher Gott ist / dem gottlos wesen gefellet Ps. 5.

sondern

sondern es hat die meinung / das der Mensch aus sich selber auch nicht einen finger regen könte / wo nicht Gott jhn erhielte / wie geschrieben steht Actor. 17. In jhm sind / leben vnd weben wir. Das aber die menschen in jren actionibus, worten vnd wercken / Gott vnd seinem willen zu wider sind / das kömbt freilich nicht von Gott / sondern von der leidigen Erbsünde / vnd des Satans getrieb her.

Weil dann dem also / so ists fur sich selber billich vnnd recht / das ein mensch alle seine Rede / thun vnd lassen / nach dem willen Gottes vnd zu desselben lob vnd ehre also anstelle / damit er ohne falsch vnnd heucheley / bey einem jeden werck / das er vornumbt / sprechen könne (wo nicht allewege mit dem munde / jedoch in des hertzen sinn) Wann es Gottes will ist / so wil ich das thun.

Dann / sage mir / wer hat dir gegeben / das du reden kanst? Freilich hat es Gott gethan / wie er zu Mose sagt: Wer hat dem Menschen den mund geschaffen? oder wer hat den Stummen oder Tauben / oder Sehenden / oder Blinden gemacht? hab ichs nicht gethan / der HErr? Also wer hat dir Hend vnd Füsse / vnd andere Glieder gegeben? Niemand anders denn Gott. Von wem hastu den lebendigen Athem empfangen / anders denn von Gott / wie auch Job am zehenden bekennet.

So du nun solches alles von Gott hast / warumb missbrauchestu es wider Gott / warumb gedenckestu in deinem Hertzen arges wider deinen Nehesten? Warumb brauchstu deine Zunge zur Gotteslesterung / vnnd redest was Gott im Himmel zu wider ist? Warumb greiffestu mit deinen Henden nach dem / das dir Gott verbotten hat? Warumb sind deine füsse so schnell zu allem bösen / vnnd lauffen / blut zuuergiessen / vnd ander vnheil zustifften?

Wenn du einem hettest gelt verehret / solches recht vnd also anzuwenden / das du ein wolgefallen daran haben köndest / er aber gieng hin / vnd misbrauchets / zu alle dem / das dir entgegen vnd misfellig were / würde man nicht von einem solchen menschen mit billigkeit sprechen können / er were ein böser vndanckbar schalck in der haut? Nun hat dir Gott gegeben / leib vnd seel / vernunfft vnd alle glieder / sampt allen derselben kreffte vnd vermögen / vnd du gehest hin mit dem / das dir Gott bescheret hat / vnd handelst boshafftig wider deinen Schöpffer vnd Woltheter? Das kan nicht gut thun / es mus ein bös ende nehmen / wenn Gott dermahleins wird rechnung fordern / ob du nach seinem Wort vnd willen diß alles gebraucht vnnd angeleget habest oder nicht.

Damit du nun mit deinem thun vnd wercken / Gottes vngnad sambt zeitlicher vnd ewiger straff / dir nit selbs vff den hals ladest / so richte dich nach S. Jacobs lehr / vnd was du vorhast / lasse also beschaffen sein / das du getrost darzu sprechen könnest / wils Gott / ich wil das oder das thun.

So wird sichs als denn selber schicken / das nach solchen willen Gottes / als nach einer richtschnur / dein leben vnnd wandel angestellet / vnd das du also mit der that prüfest / was da sey der gute / der wolgefellige vnd der volkommene Gottes will / Rom. 12. Denn es sich ja in keinem wege schicket / den willen Gottes oder seinen heiligen Namen zu einem bösen vornemen anzuziehen oder zugebrauchen. Dencke jm selber nach / wie vbel es lauten würde / wenn du wolltest sprechen / wils Gott / ich wil mich vollsauffen / wils Gott / ich wil diesem oder jenen nach dem leben stehen / wils Gott ich wil vnruhe stifften / vff der gassen schwermen / andere herausfordern / mich mit jhnen balgen vnnd schlagen etc. Wie kanstu bey solchen vngöttlichen wercken einige meldung thun des willen Gottes?

So

So er doch in seinem heiligen Wort allbereit erkleret hat / das solches sein will nicht sey? So mus es freilich ein schendlicher misbrauch des allerheiligsten Namens Gottes / ja eine greuliche gottesiesterung sein / wenn du zu solchen von jhm verbotenen dingen seinen Namen führen wolte st.

Weil du dann diese vnd andere böse stücke nicht in Gottes namen vnnd auff seinen willen anfangen kanst / so werden sie von dir vorgenommen in eines andern namen / der da heist der leidige Teuffel / von welchem du in seinen stricken gefangen wirst geführet zu allem seinem wolgefallen / 2. Tim. 2.

Nun gedencke den sachen abermal nach / wie vberaus abscheulich / auch dis in den ohren des Allerhöchsten / vnnd der Heiligen Engel / auch aller gleubigen Christen laute / wann du mit dem munde sprechest / (wie es sich zwar sonst in der that verhelt) wils der Teuffel / so wil ich diese oder jene sünde begehen / das were doch zumahl schrecklich / sintemal du dem Teuffel vnd allen seinen wercken vnd wesen vorlangest in der Heiligen Tauff abgesagt / vnd nicht nach des Teuffels / sondern nach Gottes willen zu leben dich verpflichtet hast / vnd wolte st nun solchen heiligen Bund vbertretten / vnd dich muttwillig ergeben / dem Teuffel nach seinem willen vnd wolgefallen zu dienen. Was kan das für ein ander ende geben / denn das der / dem du gedienet hast / dir auch wird den lohn geben / mit allen seinen Consorten / in dem ewigen hellischen Fewer / das dem Teuffel vnnd seinen Engeln / vnd denen so seinen willen thun / bereitet ist.

Darumb sol federman ermanet sein / sich in allem thun nach Gott zurichten / so darff man auch seinen Namen darzu gebrauchen / vnd sich seines willens rühmen / vnnd hat man sich seines segen vnd gedeihen / auch seiner Väterlichen huld vnd gnad zuuersehen.

Endlich sollen wir die Heuptlehr / die sich vornemlich vff gegenwertige handlung schicket / nicht dahinden lassen // welche da ist von der eiteln nichtigkeit vnd grossen vnbestendigkeit Menschliches lebens auff erden. Das gibt die gleichnis von dem H. Jacobo allhier gebrauchet / das vnser leben ein dampff ist / der eine kleine zeit wehret / darnach aber verschwindet. In gleicher meinung spricht der liebe Job am 7. Gedencke / das mein leben ein Wind ist / vnd meine augen nit widerkommen zusehen das gute. Allermassen wie im Psalmen steht: Er gedacht / das sie Fleisch sind / ein Wind der dahin fehret / vnd nit widerkommet

Im Buch der Weisheit wird ein Register solcher gleichniß erzelet / darmit dieses lebens flüchtigkeit anzuzeigt / mit diesen Worten: Es ist alles dahin gefaren / wie ein Schatte / vnd wie ein geschrey / das fürvber fehret / wie ein Schiff auff dem Wasserwogen dahin laufft / welches man / so es fürvber ist / keine spür finden kan / noch desselbigen bahn in der flucht. Oder wie ein Vogel / der durch die lufft fleuget / da man seines wegs keine spür finden kan. Denn er regt vnd schlegt in die leichte lufft / treibt vnd zertheilt sie mit seinen schwebenden flügeln / vnd darnach findet man kein zeichen solchs flugs darinnen. Oder als wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel / da die zurtheilte lufft bald wider zusammen fellet / das man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

Sonderlich aber pflegt der Heilige Geist des menschen leben offt zuuergleichen dem verwelcklichen graß vnd blumen auff dem Felde. Wie geschrieben steht im Buch Job am 14. Der Mensch vom Weib geborn / lebt kurtze zeit / vnd ist voller vnruhe / geht auff / wie eine blume / vnd fellet ab / fleugt wie ein schatten / vnd bleibet nicht.

Vnd im 90. Psalm steht: Du lessest sie dahin faren / wie ein strom / vnd sind wie ein schlaff / gleich wie ein graß /

graß / das doch bald welck wird / das da frühe blühet / vnd bald welck wird / des abends abgehawen wird / vnd verdorret. Solches leſt Gott ſeim Volck frey durch den Propheten Eſaiam verkündigen / Es ſpricht eine Stim (ſagt der Prophet) Predige. Vnd er ſprach / was ſol ich predigen ? Alles fleiſch iſt hew / vnnd alle ſeine güte / wie eine blume auff dem Feld. Das hew verdorret / die blum verwelcket / denn des HErrn Geiſt bläſet drein. Eſai. 40.

Derhalben wie in den erklerten worten S. Jacobs vermeldet wird / vnſer leben ſey wie ein dampff / der ein kleine zeit wehret / alſo haben dieſe elende kürtze jhres lebens erkand die groſſen Heiligen dermaſſen / das der heilige Ertzvater Jacob / da er von ſeinem Alter gefragt ward / antwortet : Die tag meiner Wahlfart ſind hundert vnd dreiſſig jahr / wenig vnd böß iſt die zeit meines lebens / vnd langet nicht an die zeit meiner Väter in jhrer Wahlfart / Gen. 47. Jngleichem zeuget auch der Mann Gottes Moſes in ſeinem Geſang Pſal. 90. Vnſer leben wehret ſiebentzig jahr / wenns hoch kömpt / ſo ſinds achtzig jahr / vnd wenns köſtlich geweſen iſt / ſo iſts mühe vnd arbeit geweſen / denn es fehret ſchnell dahin / als flögen wir davon. Sihe / ſpricht David / Pſ 39. Meine Tag ſind einer hand breit bey dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen / die doch ſo ſicher leben ?

Syrach ſtimmet auch mit vberein im 18. Capitel ſeines Buchs / ſprechende : Was iſt der Menſch ? Warzu taug er ? Was kan er frommen oder ſchaden thun ? Wenn er lang lebet / ſo lebet er hundert jahr. Wie ein tröpflein Waſſers gegen das Meer / vnd wie ein körnlein gegen dem Sand am Meer / ſo gering ſind ſeine jahr gegen die ewigkeit. Das heiſt ja diß leben / ſonderlich da es gegen dem zukünfftigen ſtand der ewigkeit gehalten wird / zumahl kurtz gemacht. Darumb wir vns durch ſolche gehörte gleichniſſen vnnd

Sprüche

Sprüche / beneben den Geschichten sollen vnterweisen lassen / wie der Todt allen menschen gewiß bestimmet / vnd einmahl auffgesatzt ist / das alle Menschen sterben müssen Heb. 10. vermög des alten Bunds : Mensche du must sterben Syr. 14. Wie davon Gott beyde mit seinem Wort / vnd mit Exempeln vns prediget / vnd vnsers lebens nichtigkeit darbey zuerkennen / anleitung gibt.

Möchte jemand sagen : O / ich weis vorhin gar wol / das einmal muß gestorben sein / vnd bedarff dißfals nit viel predigens oder beweisens / weil es an jhm selber klar vnd vnleugbar ist : Ich sehe ja teglich / wie man einen nach den andern hinaus treget / vnd kan mir die rechnung daher leichtlich machen / es werde mich die Reye dermal eins auch treffen. Was thuts dann von nöten / das man sich bemühet / solches mit der Schrifft zeugnis zu beweren ? Antwort / ja / lieber gesell / das wissen ist zweyerley. Es ist ein eusserliches wissen / so aus der täglichen erfahrung herkömpt. Darnach aber ist ein jnnerlich wissen / so allein aus dem wort Gottes entspringet / vnd von dem Heiligen Geist in des Menschen Hertz gepflantzet wird.

Was das eusserliche wissen belanget / ist dasselbe auch den Heiden gemein. Das innerliche wissen aber / stehet allein denen zu / die durch den Geist Gottes gelehret vnnd regieret werden. Die Weltkinder / was sie dißfals wissen / das wissen sie nicht / was sie sehen / das sehen sie nicht / was sie hören / das verstehen sie nicht mit jhren Hertzen / dieweil jhre augen geblendet / jhr sinn verfinstert vnd betäubet / vnd jhr Hertz verstocket ist / Esa. 6. Darumb thut es hoch von nöten / das solch wissen von oben herab erbetten werde. Denn warumb wolte sonst der Mann Gottes / Moses / so inbrünstig hierümb gebeten haben / im 90. Psalm / HErr lehre vns bedencken das wir sterben müssen / auff das wir klug

klug werden. Vnd David bittet gleichfals im 39. Psalm / Vmb diese gab seine sterbligkeit von hertzen grund zuerkennen: HERR lehre mich doch / spricht er / das ein ende mit mir haben mus / vnd mein leben ein ziel hat / vnd ich davon mus.

Weil denn solches wir Christen aus der erfahrung eusserlich / vnd aus dem wort durch den Heiligen Geist innerlich wissen sollen / das einmahl dem Menschen zu sterben ist auffgesetzt / vnd ein jeder zu der von Gott bestimpter zeit davon mus / vnd doch keiner wissen kan / wann die stund verhanden ist / so gebürt vns jeder zeit / alle tag / alle stund / ja alle augenblick / in vnserm Hertzen bereitet sein / nach dem vorbild der klugen Jungfrawen / Matth. 25. damit vns nit der tag vnser hinfahrt vberfalle vnversehens / vnnd wir zur vnzeit sterben müssen. Welches der Weise König Salomon allen menschen zur Warnung vorsaget: Sey nicht altzu Gottlos / vnd harre nicht / das du nicht sterbest zur vnzeit / Eccles. 7.

Wir hörens in jetzt angezeigter Parabel Christi / wie es den törichten Jungfrawen ergangen / da der Breutgam mitten in der nacht auffbrach / vnd das feldgeschrey erschall / der Breutgam were vorhanden / da hatten sie kein Oel in jhren Lampen / wolten allererst hingehen / dasselb zu keuffen / aber da sie wiederkamen / vnnd anklopfften / war es viel zu spat / vnd wurden nicht eingelassen / sondern bekamen antwort? Warlich ich sage euch / ich kenne ewer nicht.

Also widerfehret allen den jenigen / die von dem Tod in jhren Sünden betrappet vnd vbereilet werden / da lest sichs nicht in einem hui / fürnemlich für des Tods schmertzen / darmit ein Mensch zukempffen hat / buß thun / wenn

eben der Mensch wil/ sintemal die buß nicht in vnsern krefften noch Henden steht/ sondern ein Werck ist Gottes des Heiligen Geistes: Vnd weil manchmal solche sicher Gottlose Leut alle Vermahnung verachtet haben / so zeucht Gott der HERR in jrer letzten noth seine gnedige Hand von jhnen ab/ das sie ohne trost in jren Sünden sterben/ vnd in die Hellische glut mit ewigen jammer versencket werden.

Darumb sollen wir vns das zur warnung lassen gesagt sein/ sonderlich auch vnsere Studiosi, deren viel in grossem mutwillen vnd roher sicherheit dahin leben/ nicht anders/ als wenn sie mit dem tod einen Bund / vnd mit der Hell einen verstand gemacht hetten/ wie der Prophet sagt. Hergegen aber sollen wir/ als die getreue Knecht an vnsern lenden vmbgürtet / vnd mit den Fackeln bereit auff vnsern Herrn warten/ bevorab zu diesen gefehrlichen zeiten/ auff das/ wenn der Breutigam kommet / wir mit jm in sein freud einzugehn mögen geschickt sein/ Welchs vns allen verleihen wolle Gott Vater/ Sohn / vnd Heiliger Geist / einiger wahrer Gott / Hochgelobt in Ewigkeit/ Amen.

So viel nun anlanget/ geliebte im HERRN Christo/ vnsern nunmehr in Gott ruhenden mitbrudern / Weiland den Ehrnvesten/ Achtparen vnd Wolweisen Herrn/ Magnum Person/ könte man zwar bey dieser gelegenheit von seinen Gottfürchtigen Eltern / so der reinen Religion halben aus ferren Landen anhero sich gen Wittenberg begeben / so wol von seiner ehrlichen freundschafft sagen/ Weil aber diese vmbstende vnd sachen menniglich bekandt / so beruhen wir allhier bey seiner (des Verstorbenen) Person allein.

Vnd ist an dem/ das er seines thums ein handelsman/ seines Ehrenstands halben aber ein erbarer Rhatsverwanter allhier gewest/ Welcher/ wie es sich in solchem stand der Obrigkeit anders nicht gebüren wil / aller Erbarkeit / vnd in

vorfal-

vorfallenden sachen der Gerechtigkeit nach seinem besten verstand vnd vermögen/ sich beflissen hat/ Auch seinen Handel vnd Kauffmanschafft also angericht/ das er darinnen wissentlich niemand vnrecht thet / sondern ein gut gewissen vnd ehrlichen Namen darvey behalten möchte / wie jme dessen menniglich zeugnis gibt. War sonsten in seinem Wandel still vnd eingezogen/ vnd was den Gottesdienst belanget/ ist er ein liebhaber desselben gewest. Hat/ wie wir wissen/ vnd es der augenschein gegeben/ die Predigten Göttliches Worts fleissig besucht / auch die Hochwirdigen Sacramenten mit andern Christen andechtiglich gebraucht/ vnd also zugleich hiermit sich zum bekentnis dieser Kirchen / als ein warhafftiges gliedmas derselben/ offentlich gehalten.

Ob nun wol er vor zweien tagen eben schwind vnd schnell durch vnuerhoffn todtsfall von dieser zeit weggerücket/ so hat doch solcher schnelle tod / jme an seiner Seligkeit darumb nicht mügen nachteilig sein/ dieweil er als ein frommer gleubiger Christ/ seinen HERRN Christum durch den Glauben im Hertzen wonend gehabt/ vnd also die vngezweiffelte verheissung an jn wahr gemachet worden Ich bin bey jm in der noth/ ich wil jn heraus reissen / vnd zu ehren machen/ Psal. 91.

Denn ob er wol auch ein Mensch / vnd also in der Sünder zahl/ wie wir alle / gewesen ist / Dannoch weil er im Glauben hat den ergriffen / dessen Blut vns reiniget von allen vnsern Sünden/ so muste es demnach auch seinethalben heissen/ wie S. Paulus schreibt: Es ist nun nichts verdamlichs an denen/ die da sind in Christo Jesu Rom. 8. Darumb wir dem in keinen zweiffel setzen/ der Allmechtige habe jn schwind vnd bald alle schmertzen abgekürtzt / vnd durch ein Seliges sterbstündlein in sein Himlisches Reich versetzet / da er nun mit allen Kindern Gottes ewiglich getröstet wird.

Gleichwol aber dienet dis exempel menniglich zur getrewen Warnung / das wir nicht sicher sein / auff das wir nicht etwa durch einen vnuerhofften in bösem vorsatz ergriffen / zur vnzeit sterben / vnd in sünden dahin gehen / sterben vnd verderben / in ewigkeit / darvon aber in den Lehrpuncten deß erklerten Texts gnugsam gesagt ist / wer jhm nur zu seinem heil vnd guten sagen lest.

Der Allmechtige wolle der verstorbenen Person eine fröliche aufferstehung an jenem tag / vnd vns gnad verleihen / Christlich zu leben vnd seliglich zu sterben / damit auch wir in der erscheinung Jesu Christi / mit allen auserwehlten eingehen vnd besitzen mügen / das reich / welches allen gleubigen von anbegin bereitet ist / das wolle vns geben Gott Vater / Sohn vnd Heiliger Geist /

AMEN.

RECTOR ACADEMIÆ VVITEBERGENSIS M. ANTONIUS EVONIMUS Carinthius, Ethices Professor publicus.

PERSONIORVM FAmiliam nemo est vestrum qui ignoret, nisi qui heri aut hodie (quod solet dici) in hanc urbem peregrinus venerit. Nam ut concedamus, eam antiquitate & annorum numero á nonnullis in hâc Republicâ, si jus civitatis spectetur, superari quandoquidem parens defuncti, cujus causa institutus sermo, patrum demum memoriâ è Scotiâ lucem Evangelij in his oris exorientem pio ac religioso animi cultu prosequens, hic omnium primus innotuit, & jure civitatis honestatus fuit: pietate tamen, virtute, dignitate, claritate nominis, felicitate, à non ita multis fortasse, atq; haud scimus an ab ullâ nostratium, praevertitur. Neq; animus est nobis, neq; adeò propositi ratio id admittit, de singulis specia-

atim (quod aliàs factu proclive esset) narrationem instituere: quando id non una vice, sed gemina; non brevi aut proletario sermone, sed diffusè ornateque ex hoc ipso loco publicè, jubente ac curante eodem Senatu Academico sit factitatum: primùm quidem Rectore PETRO VINCENTIO, in exsequijs MAGNI PERSONII, die 25. Februarij, Anno Christi 1561. secundùm, in funere EMANVELIS, Magni F. vice-Rectore ANDREA SCHATONE, Medicinæ Doctore, qui hodieq; in vivis est, utq; diu sit, bono Reipub. scholasticæ optamus; die 20. Junij, anno 1595. In quo utroq; scripto nisi jam haberetur, quod de familiâ hac præstantiss. commemorari debuit, utiq; per hanc occasionem breviter & in transcursu quædam delibassemus. Peculiariter hunc demortuum nostrum quod attinet Patri cognominem, MAGNVM; natus is est (si quid fortè refert id non ignorare) anno Salutis instauratæ 1549. die 26. Augusti. horam circiter nonam matutinam: Denatus (ut verbo prisco utamur) nudiustertius

anse

ante octavam vespertinam, cum post quartam forti apoplexia, quam ante semestre levisculam experiebatur, oppressus esset. Et quanquam hoc inopino & violento casu præpeditus longam atq; articulatam Fidei suæ confessionem edere minimè potuit, nemini tamen vel tantillum dubij potest oriri, quin sit in eorum censu, de quibus Scripturæ oraculum: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. *Neq; enim fieri potest, ut malè moriatur, qui benè vixerit; quiq; in omni vitâ suâ in id unicè operam dederit, quomodo vitâ hâc aliquando ad Dei placitum exsutâ, beatæ illius & veræ vitæ cum Servatore suo Christo omnibusq; Sanctis in æternis Iehovæ tabernaculis rectè participaret. Atq; in hâc pietatis Christianæ palæstrâ MAGNUM nostrum & multum & verè magnum fuisse, est in confesso, quietiam in civili vitâ, quod de Parente olim suo publicatum fuit, ellogium pari jure promerunt;* Homo antiquâ virtute & fide. *Neq; verò solum privati hominis, sed & Senatoris partes in hac urbe ad annos quasi septendecim cum*

singu-

singulari industria, fidei & honestatis laude gessit & administravit. Vxorem habuit REGINAM, *spectati civis quondam Lipsiensis,* JOHANNIS RüDEN *filiam: cum quâ annos quinq; & viginti, mensemq; insuper unum pacatè vixit, liberosq; produxit utriusq; sexus octonos; masculi quinq;, tres alterius: atq; illius quidem hodie duo, huius verò una superstes habetur; aliera earum, quæ honesto civi* MATTHÆO SEHLFISCHIO, SAMVELIS *Reipub. huius dignissimi Consulis filio nuptum data erat, ab hinc sesquianno plus minus defunctâ. Sed hæc olim fuerunt. Jam unicum illud restat expediendum viduæ ac soboli, ut Maritum & Parentem honestè sepeliant. Ad quod cum vestra quoq; opus sit præsentia, magnoperè censemus, ut frequentes in foro ad ædes demortui compareatis, horâ* SECVNDA. *Debetis enim hoc officium non tam defuncto, qui ordini nostro inprimis favebat, quàm defuncti fratri, Clarissimo atq; excellentiss. Viro*

Doctori

Doctori LVDOVICO, *Præceptore ve-*
ſtro, Collegæ noſtro. Sed & operæ erit pretium concionem auſcultare, quam ſuper funus habere venerandus Paſtor noſter animatus eſt. P. P. 25. Septembr. Anno Chriſti. CIↃ. IↃ. IIC.

AD TVMVLVM VIRI BONI, ET SENATORIS OPTIMI, D. MAGNI PERSON, dolens ſuspendit

Doctor IESSENIUS.

PArca, Deus, Tellus, ſecuit, poſuit, tumulavit,
Filum, animam, corpus, dentibus, axe, ſinu.

Super obitum
MAGNI PERSONII, Senatoris
& civis optimi.

TV quoq; MAGNE, *tuo cognominis umbra Parenti*
Turbine præcipiti mortis adempte jaces?

Te Schola fautorem noſtrâs experta, viciſſim
Nunc tua promerito buſta favore colit.
Curia prudentem te perVenerata magiſtrum
Conſilij fulta eſt robore ſæpe tui.
Te plebs & potior Vis-quadragena-Virorum
Vt patrem obſequijs demeruêre ſuis.
Antiquæ virtutis *opus* fideiq; *Parentem*
Tradidit in famam. Te quoq; tradit idem.
ET te non omnis fleat ætas, omnis & ordo?
Omnibus ex æquo qui benè-notus eras?

Fridericus Taubmanus, P. C.
& Profeſſor.

ZA 2200 CK

Pon Zd 2200 Qu

ULB Halle 3
002 412 713

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0031-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0032-0

Z d
2200

Leich-
gt.

Begreb-

rnuesten/Achtba-
errn/ Magni Person,
in der löblichen Churstadt
eptembris in Christo
d den 25. hernach
den bestattet
/

Durch

nnium, der

, Professorn und
en daselbst.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

berg/
Georg Müller.
CVIII.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kat. F. 761.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-326529-p0033-6